

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich : Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins : Beilage zur "Schweizerischen Lehrerzeitung", 10. Juli 1909, No. 10

Autor(en): **Hardmeier, E / Huber, Rob. / Kull, Eugen**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **54 (1909)**

Heft 28

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins.
Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

3. Jahrgang.

No. 10.

10. Juli 1909.

Inhalt: Jahresbericht des Z. K. L.-V. (Schluss). — Eröffnungswort Kull. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein. — Mitteilungen.

Jahresbericht

des

Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins
pro 1908.

Gegründet 1893.

(Schluss.)

h) Aufnahme einer Besoldungsstatistik.

Die Sektion Winterthur wünschte, dass der Z. K. L.-V. eine Zentralstelle schaffe, die allen berechtigten Interessenten ausführliche Auskunft über die Lehrerbesoldungsverhältnisse aller Schulgemeinden des Kantons Zürich zu erteilen hätte. Der Kantonalvorstand beschloss, Sekundarlehrer Heinrich Meier in Winterthur, von dem die Anregung ausgegangen war, zu ersuchen, in einer Sitzung über die Frage referieren und namentlich bestimmte Anträge stellen zu wollen. Am 26. September begründete Kollege Meier in trefflicher Weise folgenden Antrag: »Der Z. K. L.-V. macht in allen Gemeinden des Kantons Erhebungen über die Höhe der verschiedenen Lehrerbesoldungskomponenten, um jederzeit einen vollkommenen Überblick über die Besoldungsverhältnisse zu haben und den Gesamtverein, wie die einzelnen Kollegen und Kollegengruppen bei Lohnbewegungen mit Vergleichsmaterial kräftig unterstützen zu können. Der Vorstand wird beauftragt, diese Erhebungen zu machen und erhält den nötigen Kredit.« Der Kantonalvorstand erklärte sich bereit, die Anregung der Sektion Winterthur als Antrag des Vorstandes vor die Delegiertenversammlung zu bringen. Als Referent für dieses Thema wurde Sekundarlehrer Meier bestimmt, mit dem Ersuchen, die für die Erhebungen nötigen Formulare ausarbeiten und dem Vorstande in einer spätern Sitzung vorlegen zu wollen. Über die weitere Beratung dieser Frage wird im nächsten Jahre zu berichten sein. Wir haben davon Umgang genommen, näher auf die Ausführungen des Referenten einzugehen, da ja die Frage noch vor die Delegiertenversammlung kommt und das Referat dannzumal im «Päd. Beob.» erscheinen wird.

i) Schaffung eines Pressreglementes.

In Ausführung von § 29 der Statuten, der bestimmt, es seien die Geschäfte des Presskomitees in einem Reglement geordnet, arbeitete das Präsidium einen Entwurf aus, der dann vom Kantonalvorstand mit einer kleinen Änderung gutgeheissen wurde. Wir glauben von einer Wiedergabe des Pressreglementes im Jahresbericht Umgang nehmen zu dürfen, da es gemäss Beschluss des Kantonalvorstandes vom 5. Dezember in Nr. 1 des «Päd. Beob.» 1909 erscheinen wird, und sodann 200 Abzüge gemacht werden sollen.

k) Darlehen und Unterstützungen.

Im Jahre 1908 gingen drei Gesuche um Gewährung von Darlehen ein. Den Gesuchen wurde entsprochen. Die Gesamtsumme der drei Darlehen beträgt 550 Fr.

Auf 31. Dezember 1908 betrug die Summe der sämtlichen neun Darlehen 2950 Fr.

Neun Unterstützungsfälle veranlassten eine Ausgabe von Fr. 634. 80.

l) Stellenvermittlungen.

Mehr denn je wurden wir im Berichtsjahre von Primar- und Sekundarschulpflegen grösserer Gemeinden um Empfehlung tüchtiger Lehrer ersucht, und eine Reihe von Kollegen wandten sich um Vermittlung einer Lehrstelle an uns. Wenn auch nicht in allen Fällen die Empfehlung unsererseits von Erfolg begleitet war, so darf der Vorstand mit den Resultaten dieser Seite seiner Tätigkeit doch zufrieden sein. Einer Reihe von unsern Mitgliedern konnte durch unsere Verwendung zu einem besser bezahlten oder besser zusagenden Wirkungskreise verholfen werden.

m) Zentralstelle für Abgabe von Unterstützungen.

In Ausführung eines Beschlusses der Delegiertenversammlung hat der Kantonalvorstand als Zentralstellen mit der Ermächtigung zur Abgabe von Beiträgen an arme durchreisende Kollegen die Herren Lehrer *Hans Honegger*, Sonneggstrasse 50, Zürich IV, und Sekundarlehrer *Ernst Wetter*, Schützenstrasse 32, Winterthur, bezeichnet. Die Mitglieder des Z. K. L.-V. wurden in Nr. 9 des «Päd. Beob.» 1908 auf diese Institution aufmerksam gemacht und ersucht, allfällige Bittsteller an die genannten Adressen weisen zu wollen. Ferner wurde bekannt gegeben, dass in Notfällen auch die Sektionspräsidenten auf Rechnung des Z. K. L.-V. Unterstützungen gewähren können.

VIII. Verschiedenes.

1. Gemäss § 7 der Statuten setzte der Kantonalvorstand die *Kautions* des Zentralquästors für die Amtsdauer 1908—1911 auf 3000 Fr. fest.

2. Das *Übereinkommen* zwischen dem Vorstand des Z. K. L.-V. und der Redaktion der S. L.-Z. betreffend Herausgabe des «Pädagogischen Beobachters» läuft mit Februar 1909 ab. Da sich die Wünschbarkeit einiger Änderungen ergeben, wurde beschlossen, nach jenem Zeitpunkt das Übereinkommen zu kündigen und einen neuen Vertrag auszuarbeiten.

3. Nach einer Mitteilung des Aktuariates des S. L.-V. an den Kantonalvorstand, der laut § 35 der Statuten gleichzeitig Vorstand der *Sektion Zürich des S. L.-V.* ist, ist deren Mitgliederzahl von 1756 auf 1830 angestiegen, so dass es unserer Sektion statt der bisherigen 18, nunmehr 19 Delegierte trifft. Ferner war der verstorbene Delegierte Lehrer J. U. Landolt in Kilchberg zu ersetzen. Auf Antrag des genannten Aktuariates wurden als *neue Delegierte* bezeichnet: *Walter Wettstein*, Sekundarlehrer in Zürich III und *Ernst Wetter*, Sekundarlehrer in Winterthur, welche an der letzten Delegiertenwahl nach den Gewählten die nächsthöchsten Stimmenzahlen erhalten hatten.

4. Der Z. K. L.-V. hat seit seiner Gründung im Jahre 1893 sehr viele wichtige Angelegenheiten erledigt, deren Besprechungen sich in den Protokollen zerstreut vorfinden. Um das Aufsuchen der zusammengehörenden Beratungen zu erleichtern, wurde auf Antrag des 1. Aktuars beschlossen, ein *Registerbuch* zu erstellen, und dem Protokollführer Honegger der nötige Kredit erteilt.

5. In einer Reihe von Fällen, die wir nicht nennen wollen, wurde der Kantonalvorstand um seine *Vermittlung* oder *Hilfe* angegangen. Nicht immer wurden aber unsere Bemühungen von Erfolg gekrönt, noch haben wir in allen Fällen Dank gerntet.

6. Auf ein Gesuch der *Gesellschaft für soziale Werke* konnte nicht eingetreten werden, da die Statuten des Z. K. L.-V., dessen Zwecke in § 1 genau umschrieben sind, für Unterstützungen der Werke jener Gesellschaft einen Anhaltspunkt nicht bieten.

7. Dem *Schweiz. Lehrerverein* werden auf ein Gesuch seiner Musikkommission 100 Fr. zugesprochen an den von ihm im Oktober in Zürich veranstalteten Fortbildungskurs für Lehrer im Schul- und Vereinsgesang. Auffallend war, dass im Jahre 1905, als der Z. K. L.-V. einen gleichen Kurs mit 300 Fr. unterstützte, keine andere Sektion des S. L.-V. finanziell mithalf.

8. Da infolge Todesfall oder Wohnungsveränderungen der Personalbestand der *Sektionsvorstände und Delegierten* verschiedene Lücken aufwies, wurden die Sektionen durch Zirkular ersucht, die nötigen Ersatzwahlen treffen zu wollen, um im Jahresbericht pro 1908 ein möglichst genaues Verzeichnis aufnehmen zu können.

9. Mit Befriedigung nahm der Vorstand Kenntnis von dem *Vergleiche* der Lehrer Muschg und Schmid in Zollikon mit der dortigen Schulpflege. Eine Verständigung in dem unerquicklichen Handel, wie sie der Vorstand empfohlen und angebahnt, wäre schon früher möglich gewesen.

10. Gestützt auf die neuen Statuten fanden im Jahre 1907 in den Sektionen die *Neuwahlen der Sektionsvorstände und Delegierten* statt; der damalige Kantonalvorstand wurde aber in Funktion gelassen und erst im Berichtsjahr neu bestellt. Um nun nicht nach Jahresfrist auch die Sektionswahlen wieder treffen zu müssen, wurden die Sektionsvorstände und Delegierten ersucht, ihre Mandate bis nach Ablauf der Amtsdauer des neuen Kantonalvorstandes im Jahre 1911 beizubehalten. Aus dem Stillschweigen glaubte der Vorstand auf Zustimmung schliessen zu dürfen.

11. In der Sitzung vom 22. August beleuchtete der Vizepräsident Wetter die vom Kantonsrate zur Berichterstattung an den Regierungsrat gewiesene *Initiative Gujer* (siehe Lehrerzeitung 1908, Nr. 24, und Päd. Beob. 1908, Nr. 8 und 10), und am 5. Dezember nahm der Vorstand Kenntnis vom Resultat einer Besprechung des Präsidenten und Vizepräsidenten mit dem Initianten.

12. Einer dem Vorstände von der Verwaltungskommission zugestellte Zusammenstellung der Unterstützungsfälle der *Schweiz. Lehrervereinsstiftung* ist zu entnehmen, dass seit dem Jahre 1903 25 Kinder von sechs verstorbenen Kollegen der Sektion Zürich mit 4000 Fr. unterstützt wurden. Diese Fälle sollten in unseren Lehrerkreisen die irrtümliche Idee zerstreuen, als hätten die zürcherischen Lehrer an dieser Stiftung keinen Anteil und nur grosse Opfer für sie zu bringen. Im Auftrage des Vorstandes wird der Aktuar Honegger im «Päd. Beob.» 1909 einen über das Verhältnis der zürcherischen Lehrerschaft zu dieser Stiftung orientierenden Artikel bringen.

13. Ein Kollege, der die Unannehmlichkeit am eigenen Leibe erfahren, wünschte in einer Zuschrift an den Kantonalvorstand, es möchte dieser oder die Delegiertenversammlung beim Erziehungsrate dahin wirken, dass die *Verpflichtungsscheine für Lehrer an Gemeinden mit ausserordentlichen Staatszulagen* nach 12jähriger Wirksamkeit in der Gemeinde nicht mehr verlangt werden. Die Anregung, mit der der Vorstand grundsätzlich einverstanden war, wurde der Delegiertenversammlung, die über die Anträge des Vorstandes zum Besoldungsgesetze zu entscheiden hatte, zur Beschlussfassung unterbreitet. Die Delegiertenversammlung vom 7. März hiess dann folgenden Antrag des Vorstandes gut und ebenso die Generalversammlung vom 9. Mai: «An steuerschwache Primar- und Sekundarschulgemeinden werden ausserordentliche Staatszulagen verabfolgt, die der Kantonsrat festsetzt. Sie haben eine Gemeindezulage zur Voraussetzung; in

keinem Fall dürfen die von den Gemeinden verabfolgten freiwilligen Zulagen vermindert werden. Die Verpflichtung zum dreijährigen Verbleiben an der Schule soll dem Lehrer nur einmal abgenommen werden, nachher bezieht er die Zulage fort ohne Verpflichtung.»

Der Erziehungsrat, dem unsere Grundsätze für ein neues Besoldungsgesetz der Volksschullehrer in begründeter Eingabe zur Kenntnis gebracht wurden, kennt also diesen Wunsch der Lehrerschaft, und es bleibt nun abzuwarten, was er dem Regierungsrat beantragen wird.

14. In der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 7. März wurde folgendem Antrag des Kollegen Kirchofer in Höngg zugestimmt: «Der Erziehungsrat wird ersucht, dafür zu sorgen, dass im Kantonsrat im nächsten Budget der Posten für die *Staatszulagen an die Gemeindezulagen der Lehrer* erhöht werde.» Diesem Wunsche wurde in den Anträgen zum Besoldungsgesetze Ausdruck verliehen.

15. In einigen Fällen wurde in *Lohnbewegung* sich befindenden Kollegen Material aus andern Kantonsteilen zur Verfügung gestellt. Die Anregung der Sektion Winterthur, eine Besoldungsstatistik anzulegen, wird zu einem Bedürfnis.

IX. Schlusswort.

Wir können uns in unserem Schlusswort kurz fassen. Der Jahresbericht zeigt, welch reiches Arbeitsfeld dem Z. K. L.-V. auch im abgelaufenen Jahre blieb. Das Jahr 1908 hat viel Arbeit gebracht, und wenn auch nicht alles, was wir erstrebt haben, erreicht worden ist, so sollte doch das, was geleistet wurde, genügen, unsere Mitglieder weiter treu zur Fahne stehen zu lassen und die dem Z. K. L.-V. noch fernstehenden Kollegen veranlassen, sich dem grossen Ganzen anzuschliessen, damit wir bei allem, was wir unternehmen, sagen können, es umfasse unser Verband die gesamte zürcherische Volksschullehrerschaft.

Wir haben im abgelaufenen Jahre Stellung genommen zur Frage der Gewährung von Teuerungszulagen an die Volksschullehrer; wir haben dem Erziehungsrate zuhanden des Regierungsrates unsere Grundsätze für ein neues Besoldungsgesetz eingereicht; ebenso kennt er unsere Stellungnahme in der Patentierung der Sekundarlehrer, und die Delegiertenversammlung hat sich auch über die Lehrerbildung an der Universität ausgesprochen. Wohl haben wir nicht alle befriedigen können; mancher wird mehr gewünscht haben, mancher hätte dies und jenes anders gemacht. Wir sind uns dessen wohl bewusst, dass vielleicht manches hätte besser getan werden können, aber wir taten, was in unserer Kraft lag und was unserem Stande, der Schule und damit dem gesamten Volke diene. Das kommende Jahr wird uns nicht weniger Arbeit bringen. Vor allem wird uns der kommende Entwurf eines Lehrerbesoldungsgesetzes beschäftigen. Wenn wir in unserer Arbeit auch weiterhin auf die Mitwirkung unserer Sektionsvorstände und Mitglieder zählen können, sind wir zufrieden und schreiten getrost weiter.

Wir glauben, auch den Jahresbericht pro 1908 unsern Mitgliedern mit dem Bewusstsein übergeben zu können, die Interessen der Schule und des Lehrerstandes nach Kräften gewahrt zu haben. Wenn wir zum Schlusse einen Wunsch äussern dürfen, ist es der, dass auch fernerhin alle zürcherischen Lehrer im Zürcherischen Kantonalen Lehrerverein zusammenstehen; denn noch heute so gut wie im Jahre 1893 ist diese freie Organisation der Lehrerschaft eine Notwendigkeit.

Darum wollen wir's mit einem unserer alten, treuen Mitstreiter im Weinland halten: Hoch die Fahne des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins!

Uster, Osterferien 1909.

Für den Vorstand des Z. K. L.-V.,

Der Präsident und Berichterstatter:

E. Hardmeier.

Einnahmen.

X. Rechnungsübersicht pro 1908.

Ausgaben.

1391 Mitgliederbeiträge à 3 Fr.	4173	—	Vorstand und Delegiertenversammlung	639	—
Zinsen angelegter Kapitalien	392	40	Pädagogischer Beobachter	1112	90
Verschiedenes	10	10	Drucksachen	264	95
			Verwaltung und Porti	260	85
			Rechtshilfe	28	—
			Unterstützungen	634	80
			Passivzinsen	5	85
			Presse	33	57
				3040	62
	4575	50	Vorschlag pro 1908	1534	88
				4575	50

Vermögensbestand am 31. Dezember 1907 . Fr. 11,247.79

Vorschlag der Rechnung 1908 » 1534.88

Vermögensbestand am 31. Dezember 1908 . Fr. 12,782.67

Rätterschen, den 1. März 1909.

Der Quästor des Z. K. L.-V.:

Rob. Huber.

Begrüßungswort

gesprochen an der Versammlung des Schulkapitels Zürich

Samstag, 15. Mai 1909, in der Kirche Birmensdorf

von Eugen Kull, Zürich V.

Ich begrüße im Namen unseres Kapitels über ein halbes Hundert neuer Kollegen und Kolleginnen, die auf den Beginn des laufenden Schuljahres in den Bezirk Zürich und vorab in die Hauptstadt eingezogen sind.

Seien Sie uns alle herzlich willkommen! Welches auch die Beweggründe gewesen, die Sie bestimmten, dem geistigen Zentrum näher zu sein — drei Faktoren mögen wohl besonders auf Ihre Entschlüsse ausschlaggebend gewirkt haben: einmal die bequeme *Gelegenheit zur Weiterbildung*, sodann die *Pflege der Kollegialität* und nicht zum mindesten die *ökonomische Besserstellung*.

Um mit dem zuletzt genannten Punkte zu beginnen, muss gesagt werden, dass namentlich der unverheiratete Lehrer und die Lehrerin von Zürich jedenfalls ökonomisch gut gestellt sind. Aber für die Familienväter unter uns ist die Lage noch keineswegs so, dass wir ganz ohne Nebenverdienst auskommen könnten. Was der städtische Lehrer gegenüber dem Kollegen auf dem Lande mehr einnimmt, muss er effektiv, namentlich an Wohnungsmiete und Steuern, wieder ausgeben; von den zahlreichen Nebenausgaben ganz abgesehen, zu denen sich mehr oder weniger Gelegenheit bietet.

Hüten wir uns, dass wir nicht auf Kosten der Gesundheit, des inneren Gleichgewichtes und der Freude an der Schule unsere Nebenbeschäftigung allzusehr ausdehnen.

Eines dürfte zwar bei der finanziellen Seite der Frage «Stadt oder Land» in die Wagschale fallen, und das ist die Aussicht auf einen schönen Pensionsgenuss.

Nach den Zeiten der unerquicklichen städtischen Besoldungsmisère darf wohl bei dieser Gelegenheit anerkennend auf die erfreuliche Tatsache hingewiesen werden, dass die Stadt Zürich für ihre alten und invaliden Lehrer nach der neuen Gemeindeordnung tüchtig in den Stadtsäckel greifen darf und auch tatsächlich greift. Was aus dem von der Regierung verheissenen neuen Besoldungsgesetze werden wird, das steht wohl noch in den Sternen geschrieben! Mag's nun aber kommen wie es will — das ist sicher, dass

wir verpflichtet sind, unsere ökonomische Besserstellung mit der besseren *Ausbildung unseres Standes* als Doppelziel fest im Auge zu behalten.

Heute, meine Freunde, möchte ich nur das eine aufgreifen: die *private Weiterbildung des Lehrers*.

Wohl ist es nicht nur löblich, sondern geradezu geboten, die grossartigen Bildungsgelegenheiten fleissig zu benutzen, die uns in Zürich offen liegen in den mannigfachen Veranstaltungen des städtischen Lehrervereins und anderer Gesellschaften, in den Sammlungs- und Kunstinstituten, in den Bibliotheken und den beiden Hochschulen. Aber gar manchem unseres Standes ist das Trinken am sprudelnden Quell der Wissenschaft und Kunst todbringend geworden; dann nämlich, wenn er allzugierig, in die Hitze des Werktags hinein, getrunken hat; wenn er, abgemattet von der Schularbeit, die eben schon allein eine ganze Manneskraft erfordert, allzu intensiv die geistigen Kräfte spannte.

Kollegen! Halten wir hier ein weises Mass! Wer unter uns, und namentlich unter den Jungen, einen unbezähmbaren Trieb nach Weiterbildung in dieser oder jener Richtung hat und sich ein Ziel des Studienabschlusses dieser oder jener Art setzt, der erwäge wohl den Schritt, den er tun will, indem er sich fragt: «Ist der Einsatz an Kraft und Gesundheit, an Zeit und Geld des Gewinnes auch wert?» — Auf alle Fälle nehme er eher beizzeiten und genügenden Urlaub, als dass er neben dem Schulehalten unvernünftig arbeiten muss, die Schule benachteiligend, seine Familie vernachlässigend, seine Gesundheit schädigend.

Werte Freunde! Und nun die vielgepriesene Kollegialität! Gepriesen von uns Lehrern, erwünscht oft von gewissen Leuten, die darin einen «Lehrerwahn» sehen, der politisch gefährlich, eine «ominöse Macht», zu werden scheine, oder verhöhnt von andern, die sich bei Gelegenheit über die Uneinigkeit in Lehrerkreisen lustig machen und behaupten, die berühmte Kollegialität sei ein «leerer Wahn». Beides kann Lügen gestraft werden, wenn wir lernen, die Grenzen der Einigkeit am rechten Ort zu ziehen: «Im Notwendigen Einheit! Im Zweifelhafte Freiheit! In allem die Liebe!»

Frei sei die Forschung und frei der Glaube; frei wie der Wissensdrang auch der Schaffensdrang; frei das Wort

und die Kritik in unseren Angelegenheiten; aber dabei stark das Gefühl der Verantwortlichkeit und der Solidarität aller! Frei von Gehässigkeit und Neid; frei von eigen-nütziger Berechnung und berechnendem Eigennutz! Frei von den Schlacken des Alltags, aber erfüllt vom grossen Zuge des Idealismus und der Bruderliebe, und das im Hinblick auf die hehre Aufgabe, die uns verordnet ist: die Menschheit zu geistiger und sittlicher Vollkommenheit heranzubilden.

Ein Hauptfaktor ist es, der unserer Solidarität im Inneren Sicherheit, nach aussen aber Ansehen verleiht, und das ist die persönliche Tüchtigkeit jedes einzelnen Standes-genossen in Haus und Beruf und Amt.

«Der Wert eines Menschen im allgemeinen bemisst sich nicht nach seinem Vermögen, seiner Schönheit, nicht nach seiner gesellschaftlichen Stellung oder geistigen Kapazität, sondern nach seinen inneren Vorzügen, nach Charakter und Herzensbeschaffenheit. Es mag jemand noch so reich und schön, noch so vornehm und hoch, noch so geistreich und witzig sein: fehlt ihm die Herzensbildung und Gemüts-tiefe, mangelt ihm Rechtschaffenheit und Liebe, so sind alle jene äusseren und zufälligen Dinge nur ein durchlöcher-tes Kleid, durch welches deutlich die Blösse hindurchblickt.»

Was aber den Lehrer erst zu etwas Besonderem macht, was ihm Wert gibt vor den Menschen, *das ist allein die Tüchtigkeit seiner ganzen Person.* Die Kunst des Lehrens und Erziehens kann nur erworben werden durch nie rastende Arbeit an sich selbst; denn nur wer sich selbst erzieht, kann auch andere erziehen! — Diese Arbeit ist gross und hat kein Ende; aber sie ist das Geheimnis aller wahrhaften Erfolge. Nicht auf einmal aber lässt sich das Ziel erreichen!

«Immer behalte getreu vor Augen das Höchste:
Doch heute strebe nach dem, was heut'
Du zu erreichen vermagst!»

Die Zeiten haben sich geändert. Die Volksbildung ist heute in unserem Lande als die höchste Aufgabe des Staates anerkannt. Die Schule wird mit Forderungen aller Art, mit berechtigten und unberechtigten Wünschen bestürmt. Ihr Gebäude kracht in allen Fugen. Wahre und falsche Propheten stehen auf und preisen dieses und jenes Heilmittel an. Im Widerstreite der Tagesmeinungen wechseln Ideen mit Ideen, Systeme mit Systemen. Was heute gegolten, gilt morgen nicht mehr! Was heute Staunen erregte, ist morgen veraltet! Es ist ein Drängen und Ringen nach neuen Formen, und stärker denn je pocht der Zeitgeist mit dem Rufe an die Pforte der Schule: «Der neuen Zeit eine neue Schule!»

Die Stellung des Lehrers und seine Aufgabe sind ebenfalls andere geworden. Es genügt nicht, am Examentage fertig zu sein, ja nicht einmal, Körper und Intellekt nach Möglichkeit entwickelt und gekräftigt zu haben. In einer Zeit, wo sich auch der Letzte im Lande mehr und mehr emanzipiert und selbständig in das öffentliche Leben ein-greift, wo die althergebrachten Erziehungs- und Zucht-mittel in weiten Kreisen nicht mehr verfangen wollen, wo der Drang nach veränderten sozialen Verhältnissen wieder mächtiger hervortritt in unserer materialistischen Zeit, da gilt es einen unerbittlichen Krieg gegen die Wurzel alles Übels, die Selbstsucht; da gilt es, den jungen Menschen aus dem Staube des gemeinen Genusses zu erheben und innerlich fest und selbständig zu machen, ihn vor der Torheit der Phrasen und Schlagwörter zu bewahren und dafür wirklich zu erwärmen für allgemein sittliche und bürgerliche Ideale; es gilt, ihm Familie und Vaterland als die geheiligten Zentren seines Lebens und Strebens ins Herz zu pflanzen!

Nun wohlan denn! Rafften wir uns zu der Losung auf:
«Durch Selbsterkenntnis zur Selbsterziehung! Durch Selbst-erziehung aber zur Selbstbeherrschung und Selbstveredlung!»

Was Schiller von den Künstlern sagt, möchte ich uns allen zurufen, die wir auch eine königliche Kunst vertreten:

«Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben, bewahret sie!
Sie sinkt mit euch! Mit euch wird sie sich heben!»



Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Aus der Sektion Zürich.

In der Versammlung am 7. Mai 1909 erstattete Prä-sident Honegger einen kurzen mündlichen *Bericht* über die Tätigkeit des Vorstandes seit den Neuwahlen. Neben der statutengemässen Pflicht zur Werbung von Mitgliedern (von 567 Nachnahmen wurden 538 eingelöst) brachten einige Mehrarbeit die Untersuchung eines Schulverhältnisses im Auftrage des Kantonalvorstandes, Bewerbung um Unter-stützung von Hinterlassenen eines Kollegen, Begutachtung von Darlehensgesuchen zur weiteren Ausbildung, Wahlen in die Bezirksschulpflege.

Im November 1908 erkrankte unser Quästor an hef-tiger Nervenzerrüttung, so dass er seine Lehrstelle mit dem Aufenthalte in einer Nervenanstalt vertauschen musste. Unter energischer ärztlicher Aufsicht machte seine Genesung so grosse Fortschritte, dass er wieder zur Aufnahme seines Berufes in ruhiger ländlicher Gegend schreiten konnte. Die Sektion Zürich anerkennt dankbar die Verdienste, die der Quästor um unsern Verband hat und wünscht ihm auch fernere Stärkung seiner Gesundheit. Einstimmig wird zum Quästor gewählt Sekundarlehrer Walter Zuppinger, Altstetten.

Sekundarlehrer Dr. Meierhofer, Zürich III, wünscht Entlassung als Mitglied des Presskomitees. Die Versamm-lung billigt den Rücktritt innert der Amtsdauer und wählt als Ersatz Sekundarlehrer Ernst Höhn, Zürich III.

Nachdem die Versammlung in prinzipiellem Entscheide sich für die Aufstellung von Nominationen für die sämt-lichen Wahlen des Kapitels Zürich ausgesprochen, wurden die Vorschläge festgelegt. In Anbetracht der Grösse un-seres Kapitels und in Rücksicht auf die vielen neuen Lehrkräfte (ca. 150), die während der verflossenen Amts-dauer in unsere gesetzliche Vereinigung eintraten, wurde die Drucklegung der Wahlvorschläge beschlossen. Hg.

Mitteilungen.

Im Verlage vom *Art. Institut Orell Füssli* erschien:
Soziale Frage, Schule und Lehrerschaft.
Ihr Zusammenhang und ihr Verhältnis.

Von *Robert Seidel*,

Privatdozenten am eidg. Polytechnikum und an der Universität Zürich.

(78 Seiten). Preis 1 Fr.

Berner Schulblatt: «Kein Lehrer legt das Büchlein aus der Hand, ohne sozial und pädagogisch fruchtbare und weittragende Gedanken daraus geschöpft zu haben.»

Journal de Genève: «Es gibt keinen Menschen von Herz, der von der Lesung dieser Schrift nicht im tiefsten Herzen bewegt wird.»

Landbote, Winterthur: «Die Schrift wirkt wahrhaft befreiend.»

Grüliener, Pfarrer Matthieu: «Gross und einfach, mit der unmittel-baren Überzeugungskraft der Wirklichkeit redet eine grosse Sache zu uns.»

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Redaktion: *E. Hardmeier*, Sekundarlehrer, Uster; *E. Wetter*, Sekundarlehrer, Winterthur; *R. Huber*, Hausvater im Pestalozzihaus Rätterschen; *H. Honegger*, Lehrer, Zürich IV; *U. Wespi*, Lehrer, Zürich II. Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren.
Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.